Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 4. Februar 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Keine "Letzte Blaue" mehr

Im Anzeigenteil der gestrigen Tageszeitungen war eine Mitteilung zu finden, der zufolge von heute an die letzten fahrplanmässigen Züge aller Strassenbahn-, Stadtbahn- und Autobuslinien nicht mehr das blaue Licht führen werden.

Die Benützung des blauen Lichtes für Strassenbahn, Stadtbahn und Autobus stammt noch aus der Zeit der Pferdebahn und jahrzehntelang freute sich jeder ganz besonders, wenn er spät nachts die "Letzte Blaue" noch erreichte.

Die stetige Steigerung des Kraftwagenverkehres erfordert eine besonders sorgfältige Ausgestaltung der Einrichtungen für die Sicherung des Lebens. Um den Verkehr übersichtlich zu erhalten, müssen die einzelnen Verkehrszeichen strenge voneinander geschieden werden und müssen sich scharf von dem übrigen Verkehrsbilde abheben. Aus diesem Grunde werden von nun an die Fahrzeuge der Polizei durch blaues Licht kenntlich gemacht und die Strassenbahn muss darauf verzichten. Nun gilt es, bei den Haltestellen eben den genauen Fahrplan der ersten und letzten Züge zu lesen und pünktlich dort zu sein.

0

Auch die städtischen Betriebe feiern Fasching:

Faschingsabend des Brauhauses der Stadt Wien

Die Betriebsführung des Brauhauses der Stadt Wien veranstaltete am 1. Februar für ihre Gefolgschaft - weil eben Fasching ist - einen frohen Gemeinschaftsabend. Ein reichhaltiges Programm an Gesangs-, Musik-, Tanzvorträgen, lustigen Wienerliedern eines Arbeitskameraden, Clownerien, brachten die 250 Anwesenden rasch in fröhlichste Faschingsstimmung.

Die Veranstaltung erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Vizebürgermeisters SA-Brigadeführer Kozich, der - den Abend einleitend - packende Worte für das Wesen der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft fand und dafür von den Gefolgschaftsmitgliedern mit reichem Beifall bedankt wurde.

0

Einige Zahlen vom Ball der Stadt Wien:

An die 6.000 m^2 Dekorationsstoffe - Goldbänder und Schnüre in der Länge von Stadlau bis Mödling - Damenspenden in der Höhe des Stephanturmes - 800 Männer und Frauen zur Ausschmückung eingesetzt

In sämtlichen Festräumen des Wiener Rathauses sind hunderte fleissige Hände am Werk, um nach den Entwürfen der Architekten Keidel und Engels die Ausschmückung für den ersten Ball der Stadt Wien im grossdeutschen Reich zu beenden. Schon die Zugänge zum grossen Festsaal vermitteln ein Bild von der Pracht, die sich den Ballgästen am 7. Feber darbieten wird. Die Eingangstüren bei der Feststiege I sind mit schweren Velour-Damastvorhängen versehen, bei der Feststiege II wurde ein Vorraum errich-

tet, in den neue Heizkörper eingebaut wurden. Decke und Wände sind mit weissem Stoff ausgekleidet, weisse Vorhänge schützen gegen die Zugluft.

Durch ein Meer von Blumen und Blattpflanzen gelangt man in den grossen Festsaal, dessen Ausschmückung in besonderer Rücksichtnahme auf die Architektur des Raumes durchgeführt wurde. Die Architektur wird durch die Ausschmückung nicht zerstört, sondern hervorgehoben und betont. Die Raumgestaltung wird durch ein breites grünes Efeuband bestimmt, das in Galeriehöhe an den Wänden entlang läuft und dessen tiefes Grün von zahlreichen Blumen erhellt wird. Die Steinfelder zwischen den gotischen Bogen sind mit weissem reich gefaltetem Fahnenstoff, der flammensicher imprägniert ist, bespannt. Die Balkonbrüstungen sind mit rotem Stoff bekleidet, die breiten Steinpfeiler sind geschmückt mit weiss-roten Fahnen mit dem Wappen der Stadt Wien. Ueber die Turmnische bei der Ehrenestrade und über die beiden Orchesterlogen spannen sich Baldachine aus weissem Fahnenstoff, von dem im grossen Festsaal allein 2000 m benötigt wurden. 30 Leute arbeiten seit 3 Wochen an der Ausschmückung des Saales, durch den in grosser Stunde die Stimme des Führers tönte.

In den Buffeträumen rechts und links des Festsaales wurden die Wandflächen mit Golddamast ausgespannt.

Ein festliches Bild bietet auch der Steinerne Saal, dessen Decke mit glattem Velum bespannt und mit Goldborten kassettenartig unterteilt ist. Ein Zeiss-Strahler durchleuchtet Velum und Wandflächen, die mit reich gefalteter Rohseide verkleidet sind, die ihrerseits wiederum mit Goldschnüren gerafft ist. Durch diese Art der Dekoration wurde eine besonders intime Raumwirkung erzielt. In diesem Saal gelangten 500 m Kunstseide, 300 m Goldschnüre und 500 m Goldbänder zur Verwendung.

Einen Ausruf des Entzückens wird jedem Besucher die Ausschmückung der Volkshalle und ihrer beiden Vorräume entlocken. Die gotischen Fensterpartien und die beiden Stirnwände sind mit reich in Falten gelegtem silberbesetztem Velour sowie mit reich gefalteten und gerafften Vorhängen aus rotem Velour, der reich mit Silber verziert ist, verkleidet. 36 an Silberschnüren befestigte schildförmige Bilder mit Altwiener-Motiven beleben die Wandflächen und geben der Halle eine gemütvolle wienerische Note. An den Wänden der Vestibüle fliesst schwerer bordeauxroter Plüsch mit glitzernden Silberbändern kassetiert, zu den roten Velourteppichen nieder. 7 riesige Seidenschirme, die innen mit 10 Lampen versehen sind, und in denen aussen in einer Hohlraummuschel die Deckenbeleuchtung verborgen ist, rufen eine prachtvolle Licht- und Farbenwirkung hervor. Welche Materialmengen zur Ausschmükkung der Volkshalle benötigt wurden, kann man aus folgenden Ziffern ersehen: Es gelangten zur Verwendung 1000 m Plüsch, 600 m Baumwollstoff, 300 m Velour, 300 m Silberschnüre und 18.000 m Goldbänder. Die Arbeiten wurden, abgesehen vom Hauspersonal, von 30 Tapezierern und 20 Näherinnen durchgeführt.

Die Ballfreude wird auch in die unterirdischen Zonen des Rathauses hinabsteigen. Die Zugangsräume zum Rathauskeller wurden mit einer Deckenbeleuchtung in Gestalt von Lampions versehen und mit Blattpflanzen reich geschmückt. Die Logen des Volkskellers sind mit weissem Baumwollstoff schabrackenartig ausgekleidet und mit rot eingefassten Bändern und Goldbändern abgegrenzt. Im Rosensaal fliessen von den grossen Kronleuchtern aus wolkenartige breite Stoffbänder zu den Wänden und geben dem Raum ein besonders

festliches Gepräge. 1000 m Baumwollstoff und 1000 m Goldbänder wurden hier benötigt, 30 Tapezierer führten die Arbeiten durch.

Ein Vergleich soll den Aufwand an Material zeigen: die verwendeten Goldbänder und Silberschnüre haben eine Länge, die der Strecke Stadlau-Mödling entspricht. *)

So hat sich das Rathaus festlich geschmückt, wie noch nie in seiner Geschichte. Der Anblick der prächtigen Räume soll aber nicht nur den Ballgästen allein vergönnt sein. Jeder Volksgenosse kann in den Tagen nach dem Ball das Wiener Rathaus aufsuchen und gegen eine kleines Entgelt, das über Auftrag des Bürgermeister Dr.Ing.Neubacher dem Winterhilfswerk zufliesst und 30 Pfennig beträgt, die Ausschmück ung der Festräume besichtigen. Die Besichtigung beginnt gleich nach dem Ball, also Mittwoch, den 8.Jänner, und zwar um 12^h mittags und dauert bis 18 Uhr. Die zwei folgenden Tage, Donnerstag, den 9.Jänner, und Freitag, den 10., ist die Besichtigung von $10-18^h$ möglich.

Wenn es aber jedem Volksgenossen möglich sein wird, die Ausschmükkung der Festräume zu besichtigen, so wird eine besondere Ueberraschung nur am Ballabend selbst zu sehen sein, nämlich die Damenspende der Stadt Wien. Trotzdem sie bis zum grossen Ballfest ein Geheimnis bleiben soll, ist auch von ihr etwas Nettes zu berichten: Alle Damenspenden, die am 7.Februar beim Ball der Stadt Wien ausgegeben werden, würden - übereinandergelegt- die Höhe des Stephansturmes erreichen. Jetzt wird die Neugierde natürlich noch grösser sein!

Wie schon mitgeteilt, leidet natürlich auch die Amtstätigkeit der Bürgermeister sehr unter dem grossen Ballfest im Wiener Rathaus, da fast alle Räume des I. Stockes für Zwecke des Balles benötigt werden. Von Montag bis einschliesslich Mittwoch sind daher die Bürgermeister, mangels richtiger Amtsräume nicht in der Lage, ihre Parteien zu empfangen.

*) Einen Begriff von der Fülle der geleisteten Arbeit vermittelt die Tatsache, dass zur Ausschmückung der Festräume insgesamt 800 Personen eingesetzt werden mussten.

0

Winifred Wagner in Wien

Die Hüterin des Bayreuther Erbes, Frau Winifred Wagner, ist Samstag um 19.22 Uhr auf dem Wiener Westbahnhof eingetroffen und wurde im Namen der Stadt Wien von Kammersänger Oskar Jölli begrüsst.

0

Unbekannte Soldaten der Wiener Volksgesundheit:

Die Bedeutung der Wiener Lebensmittelpolizei

Der grosstädtische Lebensmittelverkehr, bei welchem aus einem Erzeugungs- oder Handelsbetrieb täglich hunderte, ja tausende Menschen mit Nahrungs- und Genussmitteln versorgt werden, erfordert eine straffe Lebensmittelkontrolle, die den Verbraucher vor der Gefahr einer Erkrankung durch den Genuss verdorbener Lebens mittel zu schützen hat.

Die Lebensmittelkontrolle wird in Wien vom Marktamte in systematischer Weise durchgeführt. 15o Beamte, die fachlich entsprechend vorgebildet sind und fortla ufend geschult werden, sichern die schlagkräftige Arbeit der Lebensmittelpolizei. In 26 Marktamtsabteilungen, die über das ganze Stadtgebiet zweckmässig verteilt sind, machen diese Beamten Dienst. Sie haben eine grosse Aufgabe zu bewältigen, denn es sind ja nicht nur die Märkte, sondern auch rund 42.ooo Gewerbetreibende fortlaufend zu überwachen. Nicht nur alle Lebensmittelverschleisser, sondern auch alle Lebensmittelerzeugungsbetriebe, wie Molkereien, Fleischselcher, Grosswurstereien, Bäcker, Zuckerbäcker, Brotfabriken, Zuckerwarenfabriken, die vielen Gastwirtsbetriebe usw. müssen einer periodischen Kontrolle unterzogen werden. Die Lebensmittelpolizei prüft, ob die feilgehaltenen Lebensmittel einwandfrei sind, ob die verwendeten Rohstoffe und Fertigprodukte den Vorschriften des Lebensmittelgesetzes entsprechen und schliesslich auch, ob in den Betrieben Reinlichkeit herrscht. Es wird bei der Kontrolle stets darauf gesehen, dass nicht nur eine polizeiliche Tätigkeit ausgeübt wird, die zur Anzeige und Bestrafung des Geschäftsmannes führt, sondern der Marktkommissär ist stets darauf bedacht, dem Geschäftsmann, soferne er einwandfrei zu arbeiten bestrebt ist, als Berater zu helfen. Dass es trotzdem noch Unverantwortliche gibt, die das Lebensmittelgesetz bewusst übertreten und damit zu ausserordentlichen gefährlichen Volksschädlingen werden, das zeigt die Schaustellung des Wiener Martkamtes, die, nun vergrössert und neugestaltet, sicherlich das Interesse weiter Kreise finden wird.

Wie sehr sich die Lebensmittelkontrolle in den letzten Jahren entwickelt hat, das verdeutlicht die Zahl der abgenommenen Lebensmittelproben. Von 1o.362 Proben im Jahre 1927 sind dieselben im Jahre 1937 auf 3o.136 gestiegen. Die lebensmittelpolizeiliche Kontrolltätigkeit des Marktamtes erstreckt sich aber nicht nur auf Nahrungs- und Genussmittel, sondern auch auf Bedarfsgegenstände der Lebensführung, so vor allem auf Ess-,Koch-, Trinkgeschirre aller Art, auf Kinderspielzeug, Bekleidungsgegenstände, Tapeten und Zimmermalerfarben. Lebensmittel, die als gesundheitsschädlich erkannt werden, beschlagnahmt das Martkamt und macht sie unschädlich. Die Menge, der auf diese Weise alljährlich aus dem Verkehr gezogenen Lebensmittel betrug bisher rund 7 bis 1o Waggons. Diese Tatsache zeigt, dass

es gewiss nicht zuletzt der Lebensmittelkontrolle zuzuschreiben ist, wenn in Wien seit Jahren keine Massenerkrankungen durch verdorbene Lebensmittel vorgekommen sind.

Innerhalb der gesamten Lebensmittelüberwachung nimmt die Milchkontrolle sowohl ihrer Bedeutung nach, als auch hinsichtlich ihres Umfanges eine ganz besondere Stellung ein. Hier handelt es sich darum, die Bevölkerung nicht nur vor Verfälschung der Milch zu schützen, sondern sie auch mit hygienisch einwandfreier Milch zu versorgen. Zu diesem Zwecke werden ausser der auf den Bahnhöfen während der Nacht und in den frühesten Morgenstunden einlangenden Milch auch sämtliche Milchverschleissstellen ständig überprüft. Weiter werden auch die Molkereibetriebe einer ständigen Kontrolle unterzogen.

Eine gesundheitlich ebenfalls bedeutungsvolle Kontrolle ist die Pilzbeschau, die auf allen Märkten während der Pilzzeit täglich durchgeführt wird. Aber auch privaten Pilzsammlern werden die Pilze kostenlos begutachtet. Auf diese Weise wurde erreicht, dass in Wien Pilzvergiftungen zu den grössten Seltenheiten gehören und dass die wenigen in den letzten Jahren vorgekommenen Pilzvergiftungen nicht auf Pilze zurückzuführen waren, die der marktamtlichen Beschau unterlagen.

So wird durch diese zweck- und planmässig eingerichtete Ueberwachung des Lebensmittelverkehres die Wiener Bevölkerung vor gesundheitlicher und wirtschaftlicher Benachteiligung bewahrt.

0

Stark ansteigende Geburtenziffern in Wien

Wien hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten als "sterbende Stadt" gegolten. Die höchste Selbstmord- und die niedrigste Geburtenziffer unter den europäischen Grosstädten haben zu dieser Annahme berechtigt. So wie dieser traurige Ruf unserer Vaterstadt jeden aufrechten Wiener schmerzlich berühren musste, so muss es umgekehrt jeden mit aufrichtiger Freude erfüllen, wenn er hört, dass in unserer Vaterstadt wieder mehr Kinder zur Welt kommen. Zum Beweis dafür einige Vergleichsziffern: Im November 1937 sind in Wien 744 Kinder zur Welt gekommen; im November 1938 aber (im Gebiet des alten Wien) 1779; das ist eine Geburtenvermehrung um mehr als 50%. Im Dezember vorigen Jahres haben die Geburten in Wien sogar um nahezu 70% zugenommen. Während nämlich im Dezember 1937 in Wien 893 Geburten zu verzeichnen waren, sind im Dezember 1938 im alten Wiener Gemeindegebiet 1499 Kinder zur Welt gekommen. Die abschliessenden Ziffern für den Monat Jänner liegen noch nicht vor, jedoch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die Geburtenkurve und damit der Lebenswille der Wiener in stetigem Steigen begriffen ist.

0

Freudige Botschaft des Wiener Bürgermeisters an das Reich:

1938 - grösste Trauziffer in der Geschichte Wiens

Der Bürgermeister der Stadt Wien SA-Gruppenführer Dr. Ing. Neubacher gibt freudig bewegt allen Wienern und Wienerinnen und darüber hinaus dem ganzen Deutschen Reich bekannt, dass im Jahre der Befreiung 1938 in Wien die höchste Ziffer an Eheschliessungen in der Geschichte der Stadt Wien erreicht wurde.

In diesem Jahre wurden - die jüdisch konfesionellen Trauungen abgerechnet - 29.169 Ehen geschlossen, im Jahre 1920, dem Jahr der bisherigen Höchstziffer fanden 28.012 solcher Eheschliessungen statt, welche aber aus der Verschiebung der Eheschliessungen durch 4 Kriegsjahre zu erklären sind.

Im Zeichen des Nationalsozialismus wurden im Jahre der Befreiung 1938 fast doppelt so viel Ehen geschlossen als im Jahre 1920.

Die ganze Kraft freudiger Zuversicht eines mächtig aufstrebenden Volkes, die ganze Gewalt des nationalsozialistischen Wiederaufbaues des völkischen Lebens kommt in dieser Wiener Eheschliessungszahl zum Ausdrucke.

0

An die Schriftleitungen!

Zu der Nachricht vom Ball der Stadt Wien legen wir Ihnen 4 verschiedene Bilder zur ev. Verwendung bei.

0*

Preisverteilung für Walzerpreisausschreiben der Stadt Wien

In Stellvertretung des erkrankten Vizebürgermeisters Ing. Blaschke gelangten Samstag um 12 Uhr durch Oskar Jölli im Rathaus die Preise und Glückwunschbriefe des Bürgermeisters Dr. Ing. Neubacher an die Komponisten Pilhs, Uhl und Kirchmayer zur Verteilung. Die Walzer werden am Dienstag beim Ball der Stadt Wien zum ersten Male erklingen.

0